Rede für Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des Deutsch-Französischen Handwerkskammertreffens am 13.05.2019

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, lieber Armin Laschet,
sehr geehrter Herr Stalter,
sehr geehrter Herr Wollseifer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich heiße Sie alle – sozusagen in der Herzkammer der Kölnerinnen und Kölner, dem Historischen Rathaus - herzlich willkommen zum 23. Deutsch-Französischen Handwerkskammertreffen. Es ist mir persönlich eine große Freude und für unsere Stadt eine große Ehre im Jahr der Europawahl, die Spitzenvertreter des Handwerks beider Länder hier in Köln zu begrüßen - es ist auch eine Anerkennung des Handwerks in unserer Stadt.
Die Stadt hat ja viele Baustellen und wir suchen immer händeringend nach Handwerkern – ich habe also kurz überlegt ob ich jetzt die Türen des Rathauses schließen lasse, denn so schnell komme ich nicht mehr an so viele Handwerker heran.

Anrede,
wir kommen hier im Rathaus nur wenige Meter entfernt von unserer großartigen Kathedrale, dem Kölner Dom, zusammen. Es ist diese gothische Kathedrale, die uns alle mit Frankreich und Paris hat mitfühlen lassen bei dem furchtbaren Brand von Notre Dame.
Köln steht hier fest an der Seite unserer Freunde in Paris, wir helfen und unterstützen wo wir können. Diese Tragödie hat uns auch noch einmal allen eindringlich vor Augen geführt das wir in Europa eine Schicksalsgemeinschaft sind.
Darüber sollten wir uns immer bewusst sein.

Köln lässt seit dem 9. Mai daher das Glockenspiel vom Rathaussturm, den Sie hinter mir sehen können, jeden Tag um 5 vor 12 die Europahymne spielen.

Wir wollen damit ein Zeichen setzen: Es ist 5 vor 12 für Europa. Deswegen sollen alle am 26. Mai zu Wahl gehen und Köln strebt dabei die höchste Wahlbeteiligung aller Städte in Deutschland an.

Meine Damen und Herren,
diesen Rathausturm verdanken wir übrigens der Handwerkerschaft. Er ist ein wichtiges Wahrzeichen der Stadt und auch ein Symbol für das Ende der Vorherrschaft des Adels. Der Turm weist uns auch noch heute auf den Wandel der Gesellschaftsordnung hin.

Die Macht ging schon im Mittelalter über die Handwerksvereinigungen, von den Bürgern aus. Die Kölner Bürgerschaft nahm die Zügel fest in die Hand: am 14. September 1396 tritt der Verbundbrief in Kraft – Kölns erste demokratische Verfassung. Diese Verbundenheit ist bis zum heutigen Tag erhalten geblieben und die lange und erfolgreiche Tradition des Wirtschaftsstandortes Köln ist ohne das Handwerk undenkbar. Diese Branche ist auch heute eine starke und leistungsfähige Säule der Kölner Wirtschaft.

Deshalb freut es mich besonders, dass in Köln die Gesamtzahl der Selbstständigen sich erhöht hat. Und: die Handwerksunternehmen sind mit gut gefüllten Auftragsbüchern ins neue Jahr gestartet.

Damit sich diese positive Entwicklung auch in Zukunft fortsetzen kann, werde ich mich als Oberbürgermeisterin dafür einsetzen, dass der Wirtschaftsstandort Köln den Anforderungen des Handwerks weiterhin gerecht wird. Sie sind schließlich unentbehrlich für die wirtschaftliche aber auch gesellschaftliche Stabilität – die wir heutzutage mehr denn je in Europa brauchen.

Es erfüllt mich mit einem gewissen Stolz, dass ein Kölner, einer meiner Vorgänger, Konrad Adenauer, den Vertrag zur deutsch-französischen Freundschaft von 1963 unterschrieben hat. Ich bin sehr froh, dass sich Deutschland und Frankreich unverändert mit Nachdruck für die europäische Idee einsetzen. Und ich begrüße es sehr, dass gerade die Handwerkskammern auf beiden Seiten des Rheins sie seit der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags1963 unterstützen.

Dazu passt auch, dass die Zusammenarbeit der Kammerorganisationen in Köln und Lyon die älteste ist und auch heute noch nahezu einmalig auf europäischer Ebene. Und so nimmt das Handwerk aktiv an der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung Europas teil.
Meine Damen und Herren,
es freut mich in Anwesenheit des Bevollmächtigten der Bundesrepublik Deutschland für die kulturelle Beziehungen zu Frankreich – unseren Ministerpräsidenten – ein für unsere Stadt wichtiges Kulturereignis zu nennen. Wir feiern dieses Jahr einen besonderen Sohn unserer Stadt: Jaques Offenbach. Sie alle kennen seine berühmten Melodien. Jaques Offenbach verkörpert durch seine Biografie, wie nur wenige die Kultur zwischen unseren beiden Ländern. Ich nenne dies heute Abend hier auch weil in seinen Operetten das ein oder andere Mal Handwerker eine Hauptrolle spielt.
Wir feiern also in diesem den 200. Geburtstag von Jacques Offenbach, der 1819 in Köln – übrigens als Sohn eines Buchbinders – geboren wurde. Seine Ausbildungs- und einen Großteil seiner Schaffenszeit sowie seinen Lebensabend hat er in Paris verbracht.

Meine Damen und Herren,
unsere kulturelle Vielfalt ist unsere Stärke. Europas Motto „in Vielfalt geeint“ gilt in unseren Städten.

Es ist diese Vielfalt, die uns in stürmischen Zeiten, wie wir sie gerade in vielen Teilen der Welt beobachten müssen, stark macht gegen Anfeindungen. Deswegen sage ich in aller Deutlichkeit: diese Vielfalt, die entstanden ist durch jahrzehntelange Migration, sie ist nicht die Ursache aller Probleme, sie ist die Lösung.

Und wenn wir uns in der Welt umschauen, muss uns doch eines klar werden: Europa ist das, was einen über 70 Jahre anhaltenden Frieden geschaffen hat auf unserem Kontinent. Und Frieden ist keine Selbstverständlichkeit, das dürfen wir niemals vergessen. Es sind auch Treffen wie Ihres in unserer Stadt die dazu beitragen, dass das wichtigste für den Frieden – der Dialog – erhalten bleibt.

Dafür möchte ich Ihnen an diesem Abend Danke sagen.